

Dr. Rolf Martin Schmitz
Vorstandsvorsitzender der RWE AG
Hauptversammlung
Essen, 26. April 2018

Es gilt das gesprochene Wort!

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Aktionäre und Mitglieder des
RWE-Investoren-Clubs,
liebe Freunde und Gäste,**

**herzlich willkommen zur Hauptversammlung der RWE
– auch im Namen meines Vorstandskollegen Markus
Krebber.**

Meine Damen und Herren,

- **treue Aktionäre,**
- **hervorragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**
- **eine lange Tradition,**
- **und die Bereitschaft, sich immer wieder neu zu erfinden.**

Das ist Ihre RWE.

Markus Krebber und ich sind stolz darauf, für diese RWE arbeiten zu dürfen.

Gestern vor 120 Jahren wurde unser Unternehmen gegründet. Am 25. April 1898 – hier in Essen.

Mit einem Grundkapital von 2,5 Millionen Mark.

Heute – 120 Jahre später – schreiben wir die Geschichte von RWE fort.

120 Jahre – was für eine lange Zeit. Was für dramatische Zäsuren. Nicht nur politische, auch in der Energiewirtschaft gab es sie zuhauf:

- **Angefangen bei den ersten Kraftwerken. Sie konnten einen Umkreis von 800 Metern mit Strom versorgen;**
- **über die Entwicklung von Hochspannungsleitungen;**
- **den rasant steigenden Strombedarf;**
- **über den Einstieg in die Kernenergie;**
- **und den Ausstieg aus der Kernenergie;**
- **bis hin zu den erneuerbaren Energien.**

Meine Damen und Herren,

in den letzten 120 Jahren stellte sich die Welt um uns herum mehrfach auf den Kopf. Und trotzdem konnten sich die Menschen immer sicher sein:

Auf uns, auf RWE, ist Verlass.

Wir sorgen für Strom.

Tag und Nacht.

365 Tage im Jahr.

Ob im Wohnzimmer, im Büro oder an der Werkbank – immer und überall fließt der Strom aus der Steckdose.

Für viele ist das selbstverständlich. Ist es aber nicht!

Das ist das Ergebnis harter Arbeit.

Unserer Arbeit.

Und darauf – meine Damen und Herren – können wir bei RWE alle gemeinsam stolz sein!

Meine Damen und Herren,

wenn wir uns erinnern, dann nicht aus Selbstzweck.

Es hilft uns beim Blick nach vorn. Erinnerungen geben uns Orientierung.

Wer weit über ein Jahrhundert so erfolgreich arbeitet wie wir, der weiß für die Zukunft eines ganz sicher:

Stillstand ist brandgefährlich. Viele Unternehmen sind so auf der Strecke geblieben. Verschwunden für immer.

Deshalb beobachten wir Markt und Gesellschaft ganz genau. Wo wir Chancen für RWE sehen, greifen wir zu. Wir arbeiten stetig daran, die Perspektiven für unser Unternehmen zu verbessern.

So haben wir vor wenigen Wochen die Öffentlichkeit über die geplante Transaktion zwischen RWE und E.ON informiert.

Schon im letzten Jahr hatten wir deutlich gemacht, dass wir unsere Finanzbeteiligung an innogy wertmaximierend einsetzen wollen. Wir haben Optionen geprüft und abgewogen. Am Ende – nach sehr vielen Gesprächen – stellte sich heraus: die Veräußerung des Gesamtpakets ist die beste Option für RWE.

Es ging dabei nicht allein um einen möglichst hohen Kaufpreis. Uns ging es vor allem um die beste Zukunftsperspektive für RWE insgesamt. Deshalb fiel unsere Wahl am Ende auf E.ON. Weil eine Transaktion mit diesem Partner für RWE die größten Potenziale mit sich bringt. Strategisch und finanziell.

Meine Damen und Herren,

mit dem Verkauf unserer innogy-Anteile und dem Tausch von Geschäftsfeldern mit E.ON machen wir RWE dauerhaft zu einem der führenden Stromerzeuger Europas.

Im Kern geht es bei der Transaktion darum:

- **Wir verkaufen unsere Finanzbeteiligung an innogy. Im Gegenzug erhalten wir dafür eine große Plattform erneuerbarer Energien. Das passt ideal zu unserem operativen Kerngeschäft, der Stromerzeugung.**
- **Wir erhalten ein Aktienpaket von 16,7 Prozent an der E.ON SE. Wir profitieren künftig als größter Anteilseigner von Dividenden und vom Wertzuwachs des Unternehmens. Ferner ist das eine zusätzliche Finanzierungsmöglichkeit für große Projekte.**
- **Wir erhalten die innogy-Anteile am österreichischen Regionalversorger Kelag. Er passt mit seinen ausgeprägten Aktivitäten im Bereich der Wasserkraft zu unserem Unternehmen.**

- **Auch die innogy-Gasspeicher gehen auf RWE über. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Gas bietet dies gute Optionen.**
- **Und wir übernehmen die Minderheitsanteile der PreussenElektra an unseren Kernkraftwerken Gundremmingen und Lingen.**

**Meine Damen und Herren,
liebe Aktionäre,**

diese Transaktion sichert RWE Zukunft.

Auf einen Schlag entwickeln wir uns zum zweitgrößten Offshore-Wind-Betreiber und zur Nummer 3 bei den erneuerbaren Energien insgesamt in Europa.

Unsere installierte Leistung bei Wind, Sonne und Wasser beträgt dann 8 Gigawatt. Weitere 1,5 Gigawatt Offshore-Wind sind bereits im Bau oder fest projektiert.

Gerade im Bereich der erneuerbaren Energien entscheidet eine schlagkräftige Größe über den Erfolg. Die hatten weder innogy noch E.ON. Wir führen die Erneuerbaren beider Unternehmen unter unserem Dach zusammen. Das sorgt für die nötige Schlagkraft.

Nach Abschluss der Transaktion werden mehr als 60 Prozent unseres Erzeugungsportfolios CO₂-freien Strom beziehungsweise Strom mit einem niedrigen CO₂-Profil liefern. Dieser Strom stammt aus Wind, Sonne, Wasserkraft, Biomasse, Kernkraft oder hoch effizienten Gaskraftwerken.

Gleichzeitig garantieren wir Versorgungssicherheit. Denn mit 80 Prozent unseres Kraftwerkportfolios, das 46 Gigawatt umfasst, stellen wir gesicherte Leistung bereit.

Zusammengefasst:

Wir vergrößern unser operatives Geschäft deutlich. Und wir verbessern unser Risikoprofil.

Es freut uns, dass unsere Transaktion durchweg positiv aufgenommen wurde. Von der Politik. Den Gewerkschaften. Und dem Kapitalmarkt. Das zeigen die Kurssteigerungen der RWE-Aktie nach Bekanntgabe der Transaktion.

Es gibt nur wenige Unternehmen in Europa, die so breit und so stark aufgestellt sein werden wie wir.

**Liebe Aktionäre, meine Damen und Herren,
nun zurück zum Jahr 2017, über das wir Ihnen heute
Rechenschaft ablegen.**

**Vor einem Jahr haben wir Ihnen hier auf der
Hauptversammlung unsere neue Strategie vorgestellt.
„Zukunft. Sicher. Machen.“**

**Wir können feststellen: Die strategische
Neuausrichtung war und ist richtig. 2017 haben wir
unsere operativen Ziele erreicht und uns gleichzeitig
finanziell neu aufgestellt.**

**Bevor ich auf die Ergebnisse des Geschäftsjahres im
Einzelnen eingehe, möchte ich ein Thema des letzten
Jahres besonders in Erinnerung rufen. Ich meine die
Neuordnung der Verantwortung in der
kerntechnischen Entsorgung.**

**2016 hatte die Kommission zur Überprüfung der
Finanzierung des Kernenergieausstiegs, kurz KFK,
lange um eine Lösung dieser Frage gerungen.
Herausgekommen war eine sehr weitreichende
Veränderung. Danach ist der Bund verantwortlich für
die Abwicklung und Finanzierung der Zwischen- und
Endlagerung radioaktiver Abfälle. Die Stilllegung, der
Rückbau und die Verpackung der Abfälle bleibt im
Zuständigkeitsbereich der Unternehmen.**

Diese neue Aufgabenteilung ist 2017 mit drei großen Schritten abgeschlossen worden.

- **Das Gesetz zur Neuregelung der Verantwortung in der kerntechnischen Entsorgung ist im Juni in Kraft getreten.**
- **Die Kraftwerksbetreiber und die Bundesrepublik Deutschland haben einen ergänzenden öffentlich-rechtlichen Vertrag geschlossen und zahlreiche Rechtsstreitigkeiten beendet.**
- **Und: Der Kernenergiefonds wurde durch die Kraftwerksbetreiber in voller Höhe mit 24,1 Mrd. Euro dotiert.**

Auch RWE hat ihren Anteil von 6,8 Mrd. Euro am 3. Juli überwiesen. Diese Summe war eine enorme Belastung für uns. Doch damit sind für uns gleichzeitig langfristig kaum beeinflussbare Risiken aus der Zwischen- und Endlagerung entfallen.

Nun zu den Ergebnissen im Geschäftsjahr 2017.

Alle Segmente – Braunkohle und Kernenergie – Europäische Stromerzeugung – Energiehandel – und die Finanzbeteiligung an innogy – erzielten 2017 positive Ergebnisse.

Zusammengenommen betrug unser bereinigtes EBITDA – also das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen – im zurückliegenden Geschäftsjahr 5,8 Mrd. Euro. Das hat unsere Erwartungen übertroffen.

Bereinigt um alle Sondereffekte lag unser Nettoergebnis bei 1,2 Mrd. Euro.

Meine Damen und Herren,

Schuldenabbau war ein weiteres Ziel für 2017. Auch das ist gelungen. Wir haben die Nettoverschuldung der RWE-Gruppe um 2,5 Mrd. auf 20,2 Mrd. Euro gesenkt.

Die verbesserte Finanzkraft spiegelt sich deutlich im Eigenkapital wider. Es hat sich zum Ende des Geschäftsjahres 2017 um 4 Mrd. auf 12 Mrd. Euro erhöht. Damit stieg unsere Eigenkapitalquote von rund 11 auf über 17 Prozent.

Die eben genannten Ergebniskennzahlen beziehen sich auf den vollkonsolidierten RWE Konzern inklusive innogy. Im Zuge unserer strategischen Neuaufstellung liefern wir seit letztem Jahr zusätzliche Kennzahlen für „RWE stand alone“. Dabei sehen wir innogy als reine Finanzbeteiligung, von der uns eine Dividende zufließt. Anhand der „stand alone-Kennzahlen“ steuern wir RWE und unser operatives Geschäft in der

Stromversorgung und im Handel. Ein Blick auf diese Ergebnisse zeigt deutlich, wie gut wir 2017 voran gekommen sind.

- **Das bereinigte EBITDA von „RWE stand alone“ erreichte 2,1 Mrd. Euro, erwartet hatten wir 1,6 bis 1,9 Mrd. Euro.**
- **Das bereinigte Nettoergebnis lag mit 973 Mio. Euro am oberen Ende der Erwartung.**
- **Die unmittelbar RWE zurechenbaren Nettoschulden haben sich verringert und zwar um 2,3 Mrd. Euro. Sie lagen zum 31. Dezember 2017 bei 4,5 Mrd. Euro.**
- **Die Eigenkapitalquote von „RWE stand alone“ verbesserte sich von 21 auf 35 Prozent.**

Noch ein kurzer Ausblick für das laufende Jahr: Wir erwarten einen Rückgang unserer Ergebnisse gegenüber 2017. Da wir unseren Strom bekanntlich im Voraus auf Termin verkaufen, kommt der Tiefpunkt bei den Großhandelspreisen von vor zwei bis drei Jahren jetzt bei uns an.

Unser bereinigtes EBITDA soll daher zwischen 4,9 bis 5,2 Mrd. Euro liegen, das bereinigte Nettoergebnis

zwischen 700 Mio. und 1,0 Mrd. Euro. Das hatten wir erwartet und überrascht uns deshalb nicht.

Meine Damen und Herren, liebe Aktionäre

unsere Strategie „Zukunft. Sicher. Machen.“ kommt im Markt gut an. Mit ihr sind wir auf dem richtigen Weg. Die Ergebnisse des vergangenen Jahres belegen dies eindrucksvoll.

RWE verfügt heute über eine solide Finanzstruktur, deutlich niedrigere Schulden und ein stabilisiertes Investment Grade.

Vorstand und Aufsichtsrat schlagen Ihnen daher für das Geschäftsjahr 2017 eine Dividende für die Inhaber von Stamm- und Vorzugsaktien vor, die sich aus zwei Teilen zusammensetzt:

Erstens: 50 Cent als ordentliche Dividende.

Zweitens: Ein Euro als Sonderdividende, die aus der Rückerstattung der Kernbrennstoffsteuer resultiert.

Denn unser gutes Ergebnis im letzten Jahr wurde durch die Rückerstattung positiv beeinflusst. Sie war für uns ein großer Erfolg auf juristischem Parkett. Es brauchte dazu allerdings erst einen langen Weg durch die Instanzen bis zum Bundesverfassungsgericht.

Im Juni 2017 erklärte das oberste Gericht die Steuer rückwirkend für nichtig. Der Bund musste die zwischen 2011 und 2016 geleisteten Zahlungen von 1,7 Mrd. Euro plus Zinsen an uns zurückerstatten.

Liebe Aktionäre,

Aufsichtsrat und Vorstand wollen Sie als Anteilseigner an dieser Rückerstattung fair und angemessen beteiligen. Daher der Vorschlag einer Sonderdividende in Höhe von einem Euro je Aktie. Das entspricht rund einem Drittel der gesamten Steuerrückzahlung und soll auch ein Ausgleich für zwei Jahre Dividendenverzicht sein.

Ich fasse zusammen:

Eine ordentliche Dividende von 50 Cent.

Plus einer Sonderdividende von einem Euro.

1,50 Euro. Das ist unser Vorschlag.

Liebe Aktionäre, wir bitten Sie um Ihre Zustimmung.

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Aktionäre,**

mittelfristig stimmt uns die wirtschaftliche Perspektive optimistisch. Daher wollen wir die Dividende für 2018

auf 70 Cent steigern. Für 2019 sehen wir weiteres Potenzial nach oben. Wir streben für Sie nach attraktiven Dividenden – auch auf lange Sicht.

Was sind nun unsere Ziele für 2018 – neben der Transaktion mit E.ON:

- Wir optimieren unser operatives Geschäft kontinuierlich weiter.
- Wir schöpfen die Potenziale unseres Kerngeschäfts aus. Insbesondere im Bereich Gas, dessen installierte Leistung schon heute fast 40 Prozent unserer Kraftwerkskapazität beträgt, wollen wir weiter wachsen und unser Portfolio punktuell ergänzen. Ob Zukauf bestehender Anlagen oder Neubau – etwa zur Stabilisierung der Netze – das entscheiden wir von Fall zu Fall.
- Und wir treiben innovative Lösungen für Versorgungssicherheit weiter voran.

In diesem Jahr investieren wir wieder bis zu 400 Mio. Euro in unsere Kraftwerksflotte. Wir halten sie fit. Für die sich ändernden Anforderungen des Marktes.

Ein Teil unserer Investitionen ist für kleinere Wachstumsprojekte bestimmt. Ein Beispiel: Unser

Gaskraftwerk in Great Yarmouth erhält eine neue Turbine. Damit kann die Anlage sehr viel schneller ans Netz gebracht werden. Gleichzeitig erhöhen wir die Leistung und die Effizienz.

Meine Damen und Herren,

für die Zukunft ist RWE gut gewappnet. Strom wird auch künftig gebraucht – und zwar mehr denn je. Anders als noch vor einigen Jahren behauptet, sinkt der Strombedarf nicht. Er steigt.

Er steigt, weil die Elektrifizierung in unserem täglichen Leben immer wichtiger wird. Wir sind auf dem Weg in eine digitale Gesellschaft, die immer mehr Strom benötigt. Etwa in der Wirtschaft, im Wärmesektor oder im Verkehr.

Dieser Strom muss jederzeit verfügbar sein. Tag und Nacht. Das wird in den nächsten Jahren deutlich schwieriger. Immer mehr gesicherte Leistung geht aus dem Markt. Die Sicherheitsmargen schrumpfen.

Dafür gibt es vor allem drei Gründe:

- **die Abschaltung aller Kernkraftwerke bis 2022;**
- **die konventionellen Kraftwerke, die aus wirtschaftlichen Gründen bei der**

Bundesnetzagentur schon jetzt zur Stilllegung angemeldet sind; und

- **die Braunkohleblöcke, die nach und nach in die Sicherheitsbereitschaft gehen und anschließend stillgelegt werden.**

Summa summarum sind das um die 20 Gigawatt, die so aus dem Markt gehen. Aber auf wie viel gesicherte Leistung kann Deutschland überhaupt noch verzichten?

Die vier großen Übertragungsnetzbetreiber 50 Hertz, Amprion, Tennet und TransnetBW haben dazu im Januar eine Prognose vorgelegt. Sie kommen zu folgendem Schluss: Deutschland könnte bereits in weniger als 24 Monaten nicht mehr in der Lage sein, Extremsituationen im Stromnetz aus eigener Kraft zu bewältigen.

Ein beunruhigender Befund. Umso wichtiger ist, dass Bundesnetzagentur und Übertragungsnetzbetreiber einen gemeinsamen „Stresstest“ durchführen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

erst vor wenigen Wochen wurden aktuelle Zahlen zum CO₂-Ausstoß in Deutschland vorgestellt.

RWE leistet ganz klar ihren Beitrag zum Klimaschutz.

2017 hat nur die Energiewirtschaft für starke Rückgänge beim Treibhausgasausstoß in Deutschland gesorgt. 13,7 Millionen Tonnen CO₂ wurden im letzten Jahr in unserer Branche insgesamt eingespart.

RWE hat 2017 die ihr zuzurechnenden CO₂ Emissionen allein in Deutschland um 10 Mio. Tonnen reduziert. Europaweit waren es gegenüber dem Vorjahr sogar 16 Mio. Tonnen.

Wenn wir die Klimaziele aber insgesamt erreichen wollen, müssen wir den Blick auf alle Sektoren richten.

Wir leisten unseren Beitrag. Wir haben unsere Hausaufgaben für 2020 gemacht. Und wir werden das auch für 2030 schaffen. In anderen Sektoren ist noch deutlich mehr zu tun.

Diese Ansicht bestärkt auch der Bundesverband der deutschen Industrie, BDI. Er hat unlängst eine viel beachtete Studie zu den Klimaschutzzielen 2050 veröffentlicht. Rund 200 Experten haben dafür ein Jahr lang gearbeitet. 68 Verbände beteiligten sich. Auch RWE war intensiv dabei. Wissenschaftler, Unternehmer und Gewerkschafter diskutierten in mehr als 40 Workshops Zukunftsszenarien der Energieversorgung.

Die Schlussfolgerungen auf 300 Seiten sind eindrucksvoll.

Im Ergebnis steht fest: Deutschland kann das Ziel, 80 Prozent CO₂ bis 2050 zu reduzieren, erreichen. Aber nur dann, wenn wirklich in allen Sektoren größere Mengen CO₂ eingespart werden – also auch beim Verkehr, beim Bau und in der Landwirtschaft.

Wie sähe das als mögliches Szenario aus:

- **26 Millionen Elektroautos müssten auf die Straßen.**
- **Für den Schwerlastverkehr bräuchte es 4.000 Kilometer elektrische Oberleitungen auf Autobahnen.**
- **Die Sanierungsrate im Gebäudebestand müsste sich fast verdoppeln.**

Das alles ist eine riesige technologische Herausforderung.

Und: Das kostet viel Geld. Geld, das sich der Staat nicht noch stärker über die Strompreise besorgen sollte. Schon heute sind die Belastungen für Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen und Privathaushalte enorm. Mittlerweile sind mehr als die Hälfte des Strompreises Abgaben, Umlagen und Steuern.

Unsere Industrie benötigt wettbewerbsfähige Strompreise. Hunderttausende Jobs hängen davon ab.

Meine Damen und Herren,

die BDI-Studie macht deutlich: Deutschland steht vor gewaltigen Herausforderungen. Es liegt an der Politik, die passenden Anreize und Steuerungsinstrumente zu finden.

Für die Sektoren Industrie und Energiewirtschaft gibt es so etwas bereits: den europäischen Emissionshandel. So sorgen marktwirtschaftliche Kriterien für einen Rückgang von Treibhausgasen.

Bis 2050 werden es fast 90 Prozent sein. Zusätzliche Maßnahmen wie ein nationaler CO₂-Mindestpreis helfen dem ETS aber nicht. Im Gegenteil. Sie schwächen das System und belasten die deutsche Industrie.

Meine Damen und Herren,

wie Sie wissen, soll die Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ vor den Sommerferien ihre Arbeit aufnehmen. Sehr verkürzt wird oft noch von einer Kohleausstiegs-Kommission gesprochen. Das trifft es bei weitem nicht. Schließlich sind gleich vier Bundesministerien beteiligt: Wirtschaft und Energie, Arbeit und Soziales, Umwelt- und das Innenministerium. Das lässt erahnen, welche große

Bedeutung der Kommission auf politischer Ebene zukommt.

Die Themen für die Kommission sind umfangreich. Klimaschutz und Kohlestrom werden eine Rolle spielen. Klar. Aber es geht auch um die entscheidenden Weichenstellungen für die wirtschaftliche Struktur in Deutschland. Es geht um Planungssicherheit für die Energiewirtschaft. Und um Versorgungssicherheit und bezahlbaren Strom für die deutsche Industrie.

Die Kommission bietet Chancen. Chancen, sich seriös und im Detail mit den Herausforderungen der Energiewende zu beschäftigen.

Es ist wichtig, dass die Kommission dafür auf ausreichend Fachexpertise zurückgreifen kann. Wir bringen uns gerne ein.

Wichtig ist, dass die Kommission die Interessen aller Betroffenen wahrt. Für uns sind dabei die folgenden Punkte zentral:

- **unsere Eigentumsrechte müssen gewahrt bleiben,**
- **genehmigungsrechtliche Konsequenzen für die Betriebe sind zu berücksichtigen,**
- **unternehmerische Spielräume müssen offen gehalten werden, und vor allem:**

- **die Interessen unserer Beschäftigten müssen stets mit im Vordergrund stehen.**

Meine Damen und Herren,

zu einem Ergebnis darf die Kommissionsarbeit nicht führen: Dass es zu Strukturbrüchen kommt und ganze Regionen abgehängt werden. Deshalb ist es gut und richtig, dass sich die Kommission mit dem langfristigen Strukturwandel in den Energieregionen Deutschlands beschäftigen will. Denn Strukturwandel gelingt nicht über Nacht. Er braucht Zeit und ist mühsam.

Ein Beispiel: Vor zwei Wochen haben wir in enger Zusammenarbeit mit zwei Kommunen, der Entwicklungsgesellschaft indeland und der Innovationsregion Rheinisches Revier, den Startschuss für neue Gewerbeansiedlungen in Eschweiler gegeben. Rund 500 neue Arbeitsplätze entstehen in dem neuen Industriegebiet.

Gute Vernetzung, zahlreiche Gespräche mit Unternehmen und große Expertise auf allen Seiten – diese Komponenten machen solche Ansiedlungen möglich.

Aber wie gesagt: Strukturwandel braucht – neben Geld – Zeit und großen Einsatz von allen Akteuren.

Meine Damen und Herren,

die Kommission wird auch über die Zukunft der Kohle beraten.

Dabei sollte nicht aus dem Blick geraten: Ein Industrieland wie Deutschland braucht Versorgungssicherheit und bezahlbaren Strom. Verlässlich. Rund um die Uhr.

Gleichzeitig aus Kernenergie und Kohlestrom aussteigen – das ist zu viel.

Rund ein Viertel des Stroms in Deutschland kommt derzeit aus Braunkohle.

Aber: Nach dem Ausstieg aus der Kernenergie ersetzt jede Kilowattstunde aus erneuerbarem Strom fossil produzierte Kilowattstunden.

Damit verbunden verändern die konventionellen Kraftwerke zunehmend ihre Rolle. Sie springen ein, wenn Wind und Sonne nicht produzieren. Sie sind das Sicherheitsnetz für die Energiewende in Deutschland. Und eben nicht der Lieferant möglichst vieler CO₂ behafteter Kilowattstunden.

Sie sehen: Erneuerbare und konventionelle Energien sind zwei Seiten derselben Medaille. Wir setzen auf beide Seiten. Möglichst viele Kilowattstunden CO₂-frei

oder CO₂-arm erzeugen – besichert durch konventionelle Kraftwerke und Speicher.

Die Kommission hat die Chance, hierfür den verlässlichen Rahmen zu setzen.

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Aktionäre,**

Zukunft. Sicher. Machen.

- **erneuerbar und konventionell,**
- **mit CO₂-freier und CO₂-armer Produktion**
- **und einem großen Portfolio gesicherter Leistung.**

Das ist RWE.

Ein führender Stromerzeuger Europas.

Für die Zukunft hervorragend aufgestellt.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden.

Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihr verbundenes Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.